

Theater

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 83

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DORFGESCHICHTEN

Fast wie vor hundert Jahren:
Dorftheater in Wangs



In Wangs kommt es Anfang Februar zur Premiere des Volkstheaterstücks «Dorfgeschichten». Die Theatergesellschaft Wangs ist traditionsbewusst: Frauen dürfen zwar mitspielen, die Mitgliedschaft der Gesellschaft bleibt ihnen aber weiterhin untersagt. Notizen nach einem Probenbesuch.

von Esther Schmid-Wyss

Der Saal hinter dem Gasthof Sternen in Wangs ist schwach erleuchtet. Es ist Wirtesonntag. Trotzdem proben die Laienschauspieler für die kommende Spielsaison. Im Februar und März führen sie das Volksstück «Dorfgeschichten» in vier Akten von Karl Waser auf. Zwei Mitspieler sind schon um halb acht anwesend, die andern kommen nach und nach dazu. Ein Korb mit Erdnüssen und Schokolädchen steht auf einem langen Tisch. Dort setzen sich die Spieler zusammen.

Regisseur Ernst Sigg klatscht in die Hände. Er will anfangen. Eine ältere und eine jüngere Frau begeben sich auf die Bühne. Sie tragen Strassenkleider und Winterjacken. Es ist dunkel im Saal und kühl. Die Bühne ist erhellt. Heute wird der erste Akt geprobt. Während die Frauen beginnen, wird unten am Tisch leise geschwatzt. Zwei junge Männer spielen mit dem Handy, eine Frau häkelt.

Ernst Sigg verfolgt aufmerksam die beiden Spielerinnen. Neben ihm sitzt Anna Broder. Sie ist die Souffleuse. Jolanda Sigg, die Frau des Regisseurs, spielt die Hauptperson, «Sophie», die Frau des Küfergusti. Sie weiss die Rolle beinahe auswendig. Nadia Good spielt die junge Lucia mit dem Textbuch in der Hand. Lucia ist die Tochter der Wirtin von der

Burg. Der Regisseur gibt kurze Regieanweisungen. Die Probe geht zügig voran. Einmal verpasst ein Spieler seinen Einsatz. Es ist der Regisseur selber, der den Sonnenwirt spielt.

Die Bühne ist weitgehend leer. Zwei Stellwände markieren den Eingang ins Wirtshaus zur Sonne. Nach einer kurzen Pause wird der erste Akt ein zweites Mal geprobt. Wer seine Rolle gespielt hat und fertig ist, geht nach Hause. Nur Jolanda Sigg, die Sophie, bleibt bis zuletzt. Ihre Rolle zieht sich wie ein Roter Faden durch das Geschehen.

ANGST VOR FRAUEN?

Sigg ist nicht nur Regisseur, er ist auch Mitglied der Theatergesellschaft Wangs. Die Gesellschaft umfasst heute sechs Mitglieder. Es sind zwei Väter, deren beider Söhne und zwei weitere Männer. Wer der Gesellschaft beitreten möchte, muss männlich sein und sich durch die Mithilfe bei den Theateraufführungen den Beitritt verdienen haben. Mitspielen dürfen aber auch Frauen. «Wir wollen keine Frauen in der Gesellschaft haben, weil die Frauen untereinander vielleicht Streit bekämen oder sonst Unruhe bringen», erklärt Linus Schnider, der Präsident der Theatergesellschaft. Ernst Sigg pflichtet ihm bei.

Dass Frauen nicht Mitglieder sein können, war nicht immer so. Sieben Frauen und

elf Männer gründeten 1884 die Theatergesellschaft Wangs. Die Theatergesellschaft schloss damals mit einem Reingewinn von 260.02 Franken ab. Dieser Gewinn wurde auf die Mitglieder verteilt. Bald nach der Gründung kam es zu internen Zwistigkeiten, und die Gesellschaft wurde aufgelöst. Alle vorhandenen Utensilien sollten einer allfällig neu zu gründenden Theatergesellschaft zur Verfügung gestellt werden. Bei der Neugründung im Jahre 1886 kamen mit kleinen Ausnahmen die gleichen Leute zusammen.

MEHR HUMOR BITTE!

Die sechs Mitglieder wählen jeweils das Stück aus, verteilen die Rollen und spielen selber mit. Daneben erledigen sie alle weiteren Arbeiten im Verein sowie alles, was mit der Theateraufführung zusammenhängt. Bei der Wahl der Spieler legen sie Wert darauf, dass diese den einheimischen Dialekt sprechen. Frauen fänden sie immer, schwieriger sei es, jüngere Männer zu finden. Diese wollten sich nicht für eine so lange Zeit festlegen. Denn neben den Proben und den Aufführungen bleibt kaum Zeit für ein anderes Hobby. «In den letzten Jahren wurden fast ausschliesslich Bühnenwerke bodenständiger und volkstümlicher Eigenart von bekannten Schweizer Bühnenaufgeführten», heisst es 1984 in



Foto: pd.

der Festschrift zum hundertjährigen Jubiläum. «Stücke zu finden ist oft schwierig, weil wir richtiges Volkstheater möchten», sagt Linus Schnider senior. Eine Umfrage habe ergeben, dass die Leute sich mehr Humor wünschen. «Wir möchten aber einen ernsten Hintergrund, ernste Stellen gewürzt mit Humor.»

Dorfgeschichten

Volkstheater-Stück, gespielt von der Theatergesellschaft Wangs

Premiere: Samstag, 3. Februar, 20 Uhr
Saal des Gasthof Sternen, Wangs.

Weitere Aufführungen siehe Veranstaltungskalender
Platzreservierungen: Tel. 081 723 11 81
oder E-Mail: sternen-wangs@bluewin.ch

Während den Aufführungen kann gegessen und getrunken werden

Zum Stück

«Dorfgeschichten» erzählt Geschichten aus dem Dorf Burgstetten. Das kulturelle Leben der älteren Generation spielt sich vorwiegend in den Gasthäusern «Sonne» und «Mond» ab. Bei Most und Wein schmieden die Männer übermütige, manchmal boshafte Pläne. Am Dorfbrunnen wäscht die Frau des Küfers fast täglich ihre Wäsche und sät Zwiétracht mit ihrem Gerede. Das Schicksal schlägt aber nicht im Dorf zu, sondern auf der Burg oben. Die Wirtin Seline und ihre hübsche Tochter Lucia führen dort eine Sommerwirtschaft. (ew)

Theaterland

TANZ-PERFORMANCE-TANZ

Im vergangenen Jahr gründeten freie Tanzschaffende die *ig-tanz St.Gallen/Appenzell* – Startsignal zur Vernetzung von Tanzschaffenden in der Region. Nachdem mit «Querschritte» im September eine Plattform mit Stücken freier Tanzschaffender aus der Ostschweiz veranstaltet wurde, kommt es Anfang März in der Grabenhalle zu einem «Tanz-Performance-Tanz»-Programm mit folgenden Produktionen:

RUHEN UND WECKEN ist ein Kammerstück in drei Akten mit Tanz, Gesang, Text, Video und Material, das Maja Bindernagel und Gisa Frank mit dem Sänger Jens Weber erarbeitet haben. Aus der Unruhe dreier Menschen ist ein «Stück bewegtes Schlafen mit Klängen von hier und dort» entstanden. Ausgangsmaterial waren einerseits wissenschaftliche Erkenntnisse über menschliche Eigenschaften und Störungen im Übergang vom Tag zur Nacht aus dem Buch von Peretz Lavie «Die wundersame Welt des Schlafes». Andererseits «Schlaflieder, Kindergeschichten, Beobachtungen rund um Federn und Decken und die immerwährende Suche nach Bildern, die anklingen und den Raum verwandeln». In einer ersten Kurzfassung stand das Bühnengeschehen im Tageslicht. Die Produktion im geschlossenen Kunstraum, die in der Grabenhalle zu sehen sein wird, kommt am Sonntag, 11. Februar, 11 Uhr im Chössitheater in Lichtensteig zur Premiere.

«Stimme und Bewegung füllen unterschiedliche Ebenen und durchbrechen sie jede auf die ihre Weise. Die Schwerkraft lässt die Tänzerinnen auf dem Boden zurück, der Sänger wird bewusst auf einem Tennisstuhl gehoben und klingt in der Höhe. Akustische und visuelle Aktionen von oben und unten wachsen immer mehr zusammen. Fliegende Bettdecken und Kissen verbinden die Ebenen.»

Donnerstag, 1. März, 21 Uhr

Freitag, 2. März, 19 Uhr

Samstag, 3. März, 17 Uhr

Grabenhalle, St.Gallen

AS IF ... ist eine Performance in bewegten Bildern. Ausgangspunkt zum Stück war eine Sexpuppe, die Gabi Glinz (Idee, Choreografie, Tanz) und der bildende Künstler Ferco Dregelyvari (Jenny) getauft haben. Jenny hatte für ein Lösegeld von Fr. 89.– das Licht der Welt erblickt, lebt und arbeitet seither in Zürich «und deckt Miss-

stände auf». Was es mit diesem «Dialog» zwischen (Sex-)Puppe und Mensch, Mann und Frau auf sich hat, begann Gabi Glinz nicht nur mit den Mitteln des Tanzes zu erforschen, sondern auch in der Arbeit mit den Materialien Plastik, Metall, Stoff, Haare, Haut, Luft, Film und Sprache. Aus einem Mann-Frau-Stück ist ein Solo geworden; der Mann tritt nur mehr als Sprecher auf (Janos Buchwardt), während sich die Performerin in einer umhüllten Welt bewegt, die einer Blase ähnelt. Der Mensch enthüllt, wie aufgeblasen er ist. Eine wichtige Rolle in der Erarbeitung des Stoffes spielte Peter Sloterdijks Buch «Sphären». Das Video von Claude Hilder und Ruth Schläpfer verzerrt Zeitfolgen und fügt der Künstlichkeit eine zusätzliche künstliche Ebene hinzu. Das Licht wird von Bert de Reymaeker gestaltet, Roman Bruderer gestaltet mit «Löffeln» die Musik, Regie geführt hat Yvonne Meier.

Freitag, 2. März, 21 Uhr

Samstag, 3. März, 21 Uhr

Grabenhalle, St.Gallen

MOMENTS OF DEPARTURE entstand aus der Idee, eine Zeitspanne als «Bewegungsagenda» festzuhalten, «indem ich täglich eine kurze Bewegungssequenz entwerfe und diese zu monatlichen Abläufen aneinanderfüge» (Jeanette Engler). Im Laufe eines Jahres entwarf Engler die Bewegungsbilder für zehn Monate. Vier Monatsbilder kamen im Mai 2000 erstmals zur Aufführung. Dabei machte Engler die Erfahrung, «dass das Aneinanderreihen der Monatsbilder über die Dauer von 20 Minuten spannend ist, im Hinblick auf ein abendfüllendes Stück diese Struktur jedoch nach Erweiterung verlangt». Um seinen visuellen Charakter zu verstärken, fügte sie dem Tanz ein visuelles Medium hinzu. Die Live-Musik soll den Rhythmus der Monatsbilder sowie den emotionalen Bezug zur Bewegung verändern und beeinflussen.

Intensiv beschäftigt hat sich Engler mit der Frage, wo genau eine Bewegung beginnt und wo sie endet, rhythmisch und energetisch.

In der Zusammenarbeit mit Margrit Schenker (Akkordeon, Stimme) und Margit Rosa Schmid (VideoArt) hat Engler die Eigenständigkeit dreier Medien und ihre Begegnung interessiert. (red.)

Donnerstag, 1. März, 19 Uhr

Samstag, 3. März, 21 Uhr

Grabenhalle, St.Gallen